

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1824.

XL.

16. Mai.

Der hat das Leben sich gewonnen,
Wer, wie das Schicksal ihm gesponnen
Das Lebensband, fein oder dick,
Behandelt es als Haar als Strick,
Und wer, damit sich durchzuschlagen,
Sich selber mehr als And'ren traut;
Denn Feder steckt, es deutsch zu sagen,
Zuletzt in seiner eig'nen Haut.

Anekdote. Selbstbeherrschung. Der berühmte russische Feldmarschall Suwarow hielt sehr streng auf die pünktliche Befolgung der von der russischen Kirche vorgeschriebenen Fasten. Einst kam der Brigadier, nachherige General, v. P..., ein Franzose von Geburt, der ganz auf französischem Fuß lebte, an einem solchen Fasttag ins Hauptquartier zum Feldmarschall, und wurde von ihm zur Tafel geladen. Alle Speisen waren mit Del, und eben nicht mit dem feinsten, zubereitet. P., als ein Mann von Welt, wollte nicht unhöflich seyn, und aß, was aufgetragen wurde. Zum Schluß der Mahlzeit brachte man in Del recht fett gebackene Pfannkuchen, deren Geruch schon für einen Feinzügler höchst abschreckend war. Der Oberstlieut. v. B., saß dem Brigadier v. P. gegenüber. Es entging ihm nicht, welche Anstrengungen es diesem kostete, einen solchen Pfannkuchen hinunter zu würgen, und die innere Freude, als er diese Quaal überstanden hatte. Mit scheinbarer Unbefangenheit, aber mit deutlicher Schadenfreude im Herzen, deutete er auf den Brigadier und sagte zu Suwarow: „Sehen Sie, wie ihm der Pfannkuchen geschmeckt hat; er würde gewiß gern noch einen essen.“ Suwarow, nichts Arges ahnend, und voll Freude, daß einem seiner Gäste seine Bewirthung beha-

ge, ergrif die Gabel, suchte einen recht braun geschmorten Kuchen aus der Schüssel und legte diesen dem Brigadier vor. P's überstandene Marter begann nun von neuem; er verzehrte, mit vieler Selbstüberwindung, dieses widerliche Backwerk. Aber seine Selbstbeherrschung war noch größer. B's unlöbliche Absicht war unverkennbar, und wenn Beide auch zeither in freundschaftlichen Verhältnissen gestanden hatten, so erwarteten doch mehrere Tafelgäste Suwarow's, die Augenzeugen dieser Fopperey gewesen waren, daß es nach Tische zu unangenehmer Erörterung kommen, und ein Zweykampf die unausbleibliche Folge seyn würde; aber P. nahm die Sache von der scherzhaften Seite. Nach aufgehobener Tafel faßte er den Oberstlieut. zutraulich unterm Arm, und sagte: „Kommen Sie mit mir; wir wollen mit ein paar Flaschen Champagner die Pfannkuchen abspühlen.“

Schön. In den letzten 3 Tagen vor dem PalmSonntag wird zu Petersburg der sogenannte PalmenMarkt abgehalten, und es wird auf demselben auch verschiedenes Spielzeug für Kinder verkauft. Ein Reisender meldet hierüber unter Anderm auch Folgendes: „Ich sah auf diesem Markt hinter einem Tischchen eine sitzende blinde Frau, die vor sich eine Menge Schächtelchen, Büchschchen und andere Kleinigkeiten aus Pappe aufgeschichtet hatte. Ihr zur Seite standen ein Paar allerliebste Knaben in ärmlicher Kleidung, die die Vorübergehenden halb bittend einluden, doch etwas von ihrem kleinen Kram zu kaufen. Es ist die hinterlassene Familie eines armen, vor einem Jahr verstorbenen Buchbinders. Die beiden Knaben, die dem Vater etwas von seiner Kunst abgelernt haben, ernähren mit ih-

rer k
mir
gewi
beide
dien
ben
spiel
mit
fleiß

belie
Die
der
den
gen
wur
erla
für
tet.
auf
verf
dig
auf
der
erkl
bre
des
31
wi
au
W
Be
th
üb
au

rer kleinen Arbeit die arme blinde Mutter, die mir mit inniger Nührung, aber auch mit einem gewissen mütterlichen Stolz erzählte, daß ihre beiden Burschen so viel erarbeiteten und verdienten, daß sie recht gut lebe. Auch die Knaben fühlten wohl, daß sie da eine schöne Rolle spielten und das Publikum begnügte sich nicht mit bloßem Begaffen, sondern sprach der Waare fleißig zu."

Statist. Denkw. Neapel's Bevölkerung belief sich im vorigen Jahr auf 346,676 Seelen. Die Zahl der Geburten war 14,172, und die der Sterbefälle 12,212. — In London wurden vom Jahr 1810 bis 1816 vor Gericht gezogen 12,153 Angeklagte. Gegen 2,040 derselben wurde von der großen Jury keine AnklageBill erlassen; 2,692 wurden für unschuldig, 7,421 für schuldig erklärt, und 127 derselben hingerichtet. Vom Jahr 1817 bis 1823 stieg die Zahl auf 18,337 Angeklagte, von welchen 2,945 nicht verfolgt, 4,089 für unschuldig, 11,303 für schuldig erklärt, und 175 hingerichtet wurden. (Die außerordentliche Zunahme der Bevölkerung und der so verschiedenartige Menschenzusammenfluß erklärt wohl zum Theil die Vermehrung der Verbrechen.) Seit den letzten 14 Jahren hat die Todesstrafe merklich abgenommen. — Auf dem, S. 314 erwähnten, PalmensMarkt zu Petersburg wird eine große Menge KinderSpielzeug auch aus der Gegend des Trojskoischen Klosters, 60 Werste jenseits Moskau, gebracht. In einem Bezirk von 100 und mehr Wersten jener Gegend thun die Bauern in den Dörfern den Winter über fast nichts anderes, als Spielzeug, theils aus Holz, theils aus Pappe, verfertigen.

Denkwürdigkeiten. Es war i. J. 1797

gewesen, wo Bonaparte eine bedeutende Zahl Kunstwerke aller Art, dergleichen Manuscripte, aus Rom nach Paris hatte schaffen lassen. Als die franzöf. Regierung i. J. 1815 diese Kunstschätze wieder herausgeben sollte, wurde Canova, als Vorsteher sämtlicher KunstMuseen in Rom, nach Paris berufen, um über alles das, was die Franzosen aus Rom entführt hatten, Auskunft zu geben. Nach dem am 19. Sept. 1815 von Canova eingereichten Verzeichniß, welches nachher gedruckt und den Kammern vorgelegt wurde, betrug die Zahl der BildhauerWerke nicht weniger als 85. Von den Gemälden konnte Canova damals nicht mehr als 30 Stücke namhaft machen, er versprach aber ein ganz vollständiges Verzeichniß derselben nachzuliefern. Aus der Vatikanischen Bibliothek waren nicht weniger als 500 Manuscripte weggenommen; die Titel derselben zeigte Canova nicht an, er bemerkte aber, daß sie an dem aufgedruckten Stempel, mit welchem alle Bücher der Vatikanischen Bibliothek bezeichnet sind, zu erkennen seyen. Außerdem schlug er den gesamten Geldwerth der weggeführten Kupferstiche, Medaillen und geschnittenen Steine &c. auf sieben Millionen Francs an. Um alle diese Sachen von Paris nach Rom zurück zu schaffen, mußte für das Einpacken derselben und die Transportkosten die französische Regierung bei Abschluß des Friedens 251,000 Francs bezahlen.

NaturDenkw. In der öffentlichen feyerlichen Sitzung der 4 Akademien von Frankreich am 24. v. M. verlas unter Anderm der berühmte Naturforscher Baron Cuvier, beständiger Secretär der Akademie der Wissenschaften, eine Abhandlung über den Zustand der Naturge-

schichte und ihr Wachsthum seit Herstellung
 des Seefriedens. Er schilderte die Dienste und
 Entdeckungen der eifrigen und muthvollen Rei-
 senden, unter denen er den Prinzen von Neu-
 wied (in Brasilien), und den Prinzen Paul von
 Württemberg (Nordamerika) nannte. Dann schil-
 derte er den manichfachen Zuwachs, den die Na-
 turwissenschaften unter dem edelsten Wettstreit
 gewonnen haben. Linné hatte nur die Zahl von
 8,000 Pflanzengattungen aufgeführt; gegenwär-
 tig kennt man bereits 40,000, die sich in weni-
 gen Jahren bis auf 50,000 vermehren dürften.
 Statt der 300 früher bekannten vierfüßigen Thie-
 re kennt man jetzt 700 Gattungen; vorzüglich
 hat man eine bedeutende Zahl größerer sol-
 cher Thiere entdeckt. So hat man unlängst in
 Ostindien eine Tapir- Art vorgefunden, deren
 Daseyn man bloß auf Südamerika beschränkt
 glaubte. Frankreichs Flüsse enthalten nur 50 Gat-
 tungen von Fischen; während man in dem ein-
 zigen Ganges (Ostindien) 250 Gattungen zählt.
 Hr Latreille hat berechnet, daß ein Naturfor-
 scher bei dem anhaltendsten Eifer nicht im Stan-
 de seyn würde, in einem Zeitraum von dreyßig
 Jahren alle gegenwärtig bekannten Insecten zu
 beschreiben. Cuvier trug hierauf noch einige nä-
 here Angaben über die bewundernswürdige Zerle-
 gung des Maulkäfers vor; in diesem kaum einen
 Zoll langen Insecte zählt man 494 Muskeln,
 welche mit 94 Nervenpaaren und 40,000 Luft-
 röhrenpaaren in Verbindung stehen. — Auf der
 letzten Messe zu Frankfurt a. M. zeigte man ei-
 nen Knaben von 5 Jahren, der nahe an fünf
 Fuß groß ist, 160 Pfund wiegt, und trotz sei-
 ner Schwere einen verhältnißmäßigen Wuchs und
 sehr schönen Kopf hat. Er ist der Sohn eines

achtbaren Landmannes Joh. Peter Bartel aus dem Darmstädtchen. — Ein zu Richmond (in Virginien; Nordamerika) erscheinendes Journal meldet folgendes merkwürdige Beispiel von Zähmung der Klapperschlangen: „Ein Franzose, Namens Neale, befand sich in Nord-Carolina, und versuchte, sich einige Klapperschlangen zu verschaffen, in der Absicht, sich eine Sammlung davon anzulegen. Mehrere Beobachtungen und darauf folgende Versuche veranlaßten ihn, zu glauben, daß dieses äußerst giftige Thier wohl gezähmt werden könne. Die Mittel, wodurch er es bewirkte, sind nicht bekannt, allein gewiß ist es, daß es ihm über seine Erwartung gelang. Er schreibt dieß größtentheils oder ausschließend der Macht der Musik zu, und behauptet, daß eine sanfte Melodie hinreichend sey, die größte Aufreißung von Seiten des Thiers zu besänftigen. Hr Neale befindet sich gegenwärtig zu Richmond in Virginien, wo er seine Seltenheiten zur Schau stellt. Er besitzt zwey lebendige Klapperschlangen, das Männchen ist 4' Fuß 8 Zoll lang, und hat 8 Klappern am Schwanz, welches beweist, daß es neun Jahre alt ist; das Weibchen ist kleiner und hat nur fünf solche Klappern. Hr Neale besitzt diese Thiere nun schon 30 Monathe. lang. Ihre Gelehrigkeit ist so groß, daß, wenn er ein wenig zu ihnen gesprochen und sie mit der Hand gestreichelt hat, er sie wie Stricke anfacht, und sie sich in den Busen steckt, wo sie sich dann um seinen Hals winden und ihn küssen. Weit entfernt, ihren Herrn zu verletzen, scheinen diese furchtbaren Thiere recht mit einander zu wetteifern, ihm ihre Zuneigung zu beweisen. Außer der Erziehung, die er diesen Schlangen gegeben hat, setzt Hr Neale seine Sicherheit

noch in einen andern Umstand. Er besitzt nämlich ein Mittel gegen die Schädlichkeit ihres Bisses, aus dem er auch kein Geheimniß macht. Das erste, sagt er, was man thun muß, ist, daß man sich den Mund mit warmen Del ausspüle, dann die Wunde aussauge, hierauf eine ziemliche Portion von einem Decocte von Schlangenzurzel trinke, das wie ein Brechmittel wirkt. Dann ist nichts zu fürchten. Hr N. öffnet den Schlangen den Mund und zeigt die Giftzähne derselben. Sie befinden sich in dem obern Kiefer, zwey auf jeder Seite, und zieht man sie aus, so wachsen sie wieder. Sie sind spitzig, nach hinten zu gebogen, und liegen platt nach dem Halse zu, wenn das Thier keinen Gebrauch davon machen will. Das Gift dringt, wie bekannt, aus einer kleinen Blase hervor, die sich an der Wurzel des Zahns befindet. Diese Thiere wechseln ihre Haut im Sommer alle zwey Monathe einmal. Jedes Jahr, das erste ausgenommen, bekommen sie eine neue Klapper von Horn, woher sie den Namen haben. Daher läßt sich aus der Zahl der Klappen ihr Alter bestimmt erkennen. Sie bewegen sich selten, und nur dann, wenn sie gereizt werden, oder vielmehr, wenn sie die Aufmerksamkeit ihrer Beute auf sich ziehen wollen, denn diese sind gewöhnlich die lebhaftesten Thiere, z. B. Vögel, Eichhörnchen &c. Hr Neale behauptet auch die Wahrheit, daß diese Schlangen eine Art von Zauberkräft besitzen, indem er in seinem Garten selbst ein Beispiel davon gesehen habe. Seine Schlangen hatten es auf einen Vogel abgesehen, und dieser fiel endlich von Furcht ermattet von Zweig zu Zweig, von Felsen zu Felsen, bis sie ihn erreichen konnten. Allein das läugnet er, daß der Athem dieser Thie-

re auch nur im geringsten schädlich sey, denn er habe sehr oft ihre Liebkosungen ganz nahe erhalten. Im Gegentheil meynt er, es liege etwas sehr Unangenehmes und Mildes darin. Ubrigens ist die Klapperschlange nicht die einzige Schlangengart, welche Hr N. gezähmt hat. Er besitzt ihrer von verschiedenen Arten, und alle gehorchen ihm auf das pünktlichste.“

M i s c e l l e n. Der junge ClavierVirtuos Liszt ist am 28. April mit seinem Vater von Paris nach London abgereist. — In London sind jetzt die Modifarben: Amaranthroth; Lavendelgrau; Ponceauroth; und Zartgrün. — Aus Frankfurt a. M. wird unterm 30. v. M. gemeldet: „Unerhört in der Chronik der Rheingauer-Weine (Rheinweine) ist es gewiß, daß unlängst bei einer Versteigerung zwey Stück Zinswein (Zehendwein) zusammen um drey Gulden losgeschlagen wurden. (Ein Stück macht 18½ nied. östr. Eimer.) — Im Herzogthum Sachsen-Coburg-Saalfeld sollen diejenigen Gemeinden, welche sich durch Verschönerung und Reinhaltung ihrer Orte, durch gute Brücken, Straßen, Wege, Anpflanzungen &c. auszeichnen, die Prämien erhalten, welche früher zur Verbesserung der Viehzucht ausgelegt waren, im Betrag von 200, 100, und 50 fl. — Aus Island (Dänisch) wird vom 4. März d. J. gemeldet: „Der Winter bei uns hatte zwar keinen besonders scharfen Frost mitgebracht, dagegen fiel unter beständigen Stürmen eine große Menge Schnee.“ — In Frankfurt a. M. ist jetzt so großer Geldmangel, daß baares Geld kaum für 7 pCt zu haben ist.

L o g o g r y p h.

Ein Säugthier, doch ein Weibchen; umgemendet
Womit der Kampf für'n Überwinder endet.

Ch. Pro 39. Eigenwillig.